



Ein blühender Garten ohne Pestizide bietet Nahrung und Schutz für Bienen und andere Insekten.

Das können Sie als Gemeinde und Stadt tun:

- ▶ Verzichten Sie auf Glyphosat und bienengefährdende Pestizide wie Neonikotinoide und schließen Sie deren Anwendung in Pachtverträgen aus.
- ▶ Werden Sie „pestizidfreie Kommune“ und verzichten Sie damit ganz auf den Einsatz chemisch-synthetischer Pestizide.
- ▶ Gestalten Sie städtische Grün- und Verkehrsflächen bienenfreundlich.

Das können Sie als Bürger oder Bürgerin tun:

- ▶ Machen Sie Ihren Garten und Ihren Balkon zur pestizidfreien Zone.
- ▶ Pflanzen oder säen Sie bienenfreundliche Pflanzen und beziehen Sie Saatgut oder Pflanzen möglichst aus ökologischer Erzeugung.
- ▶ Fordern Sie von ihrer Stadt oder Gemeinde, auf Pestizide zu verzichten.

Mehr Informationen:

- 🌐 www.greenpeace.de/pestizide
- 🌐 www.bund.net/pestizidfreie_kommune
- 🌐 www.kommunen-fuer-biologische-vielfalt.de
- 🌐 www.ounipestiziden.lu

Unser Ziel: pestizidfreie Kommunen



Stadt, Land, Fluss ohne Pestizide

In der Landwirtschaft, im städtischen Raum und in Privatgärten werden mehr chemisch-synthetische Pestizide versprüht als wir glauben. Sie werden zur Bekämpfung von unerwünschten Pflanzen, Insekten oder Pilzbefall eingesetzt. Gemeinden nutzen Pestizide vor allem, um Wege in Parks, Grünanlagen oder Straßenränder frei von unerwünschten Kräutern und Gräsern zu halten. Von dort können die Gifte in Gewässer, in Kläranlagen und sogar ins Trinkwasser gelangen.

Rückstände belasten Menschen und Umwelt. Sie kommen in Lebensmitteln oder auf behandelten Flächen von Parks und Gärten vor. Die öffentliche Hand ist eine der größten Flächeneigentümer in Deutschland. Unter ihre Zuständigkeit fallen auch viele landwirtschaftlich und gärtnerisch genutzte Flächen. Städte und Gemeinden haben daher eine besondere Verantwortung für die Gesundheit der Bevölkerung und den Schutz der biologischen Vielfalt. Sie können den Einsatz chemisch-synthetischer Pestizide leicht stoppen!

Bunte Stadtnatur ist attraktiv und hält gesund

Rund 80 Prozent der Deutschen leben in städtischen Bereichen. Natur hat dort wachsende Bedeutung: Öffentliche Parkanlagen, Bäume und Pflanzen an Straßenrändern und Gewässern nennen über 90 Prozent der Bevölkerung als hohen Erholungs- und Entspannungswert. Naturnahe,

blumenreiche Landschaften steigern die Lebensqualität für Anwohner und Touristen.

Rückzugsraum für Bienen & Co

Vergleicht man Städte und die sie umgebende Landschaft, sind Städte oft erstaunlich artenreicher. Heimische Arten gedeihen hier neben eingebürgerten Farn- und Blütenpflanzen. Bienen geht es in Städten oft besser als auf dem Land. Auf Wiesen, in Parks, auf Brachflächen, in Kleingärten oder auf Friedhöfen finden sie von Frühjahr bis Herbst genug Nahrung. Anders auf dem Land: Hier entstehen nach der Obst- und Rapsblüte im Frühsommer meist „grüne Wüsten“, die Bienen nur noch wenig bieten.

Biologische Vielfalt schützen

Die Vielfalt der Arten geht weiter zurück. Die Bestände von Pflanzen und Tieren schrumpfen – auch durch den Einsatz von Pestiziden. Politische Programme zum Schutz der biologischen Vielfalt scheitern oft wegen unkonkreter Ziele, lückenhafter Umsetzung oder unzureichenden finanziellen Mitteln. Umso wichtiger, dass Kommunen selbst die Initiative für eine Flächenpflege ohne Gifte ergreifen!

Verzicht auf Pestizide ist machbar

Es geht! So manche Stadt oder Kommune verzichtet bereits auf den Einsatz von Pestiziden: Sie fördern den Artenreichtum durch vielfältige, mehrjährige und heimische Blühpflanzen an Verkehrswegen und in Parks. Mit bodendeckenden Pflanzen unterdrücken sie unerwünschte Wildkräuter.



Mai 2016: Gegen den Einsatz des umweltschädlichen Pflanzengifts Glyphosat protestiert Greenpeace vor dem Wiener Schloss Schönbrunn.

ter. Kehrmaschinen oder Heißdampfgeräte machen dem Bewuchs von Wegen und Plätzen den Garaus. Münster und Saarbrücken gehen seit 20 Jahren mit gutem Beispiel voran.

Pestizide gefährden die Gesundheit

Pestizide können Krankheiten wie Parkinson und Krebs auslösen oder das Immun- und Hormonsystem schädigen. Auch der weltweit am häufigsten eingesetzte Wirkstoff Glyphosat steht laut Experten der Weltgesundheitsorganisation WHO im Verdacht, Krebs zu erregen. Der Unkrautvernichter, auch bekannt unter dem Namen Roundup, wird in der Landwirtschaft sowie in Städten und Gemeinden versprüht. Einige Gartencenter und Baumärkte verkaufen das Mittel immer noch an Hobbygärtner. Berufliche Anwender und vor allem Laien wenden es oft

an, ohne die Anwendungsvorschriften zu beachten. Hier ist die Gefahr für Mensch und Umwelt besonders groß.

Pestizide außer Kontrolle

Pestizide gelangen unkontrolliert in die Umwelt. Niemand weiß, welche Mengen in Städten und Kommunen tatsächlich eingesetzt werden. Fehlanwendungen sind an der Tagesordnung. Behörden erfassen Anwendungen nur auf so genanntem Nichtkulturland, nicht aber auf gärtnerisch und landwirtschaftlich genutzten Flächen wie Grünanlagen, Friedhöfen oder Gärten. Staatliche Kontrollen beanstanden bei der Anwendung von Pestiziden häufig unerlaubtes Spritzen auf versiegelten Flächen mit Abschwemmungsgefahr oder dass Abstände zu Gewässern, Feldwegen und Feldrändern missachtet werden. Das fällt meist nur durch Hinweise Dritter auf.